Nr. 505. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 27. Oktober 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Oktober. Die so unvermuthete Ernennung des Generals Bronsart von Schellendorf zum Kriegsminister ist, wie verlautet, aus der eigensten Initiative des Kaisers hervorgegangen und unmittelbar ausgeführt worden. Fürst Bismarck soll, wie die „Münch. Allg. Ztg." erzählt, die Ernennung des Generals von Bronsart als eine Leistung ersten Ranges, zu welcher er sein Kompliment mache, bezeichnet haben. — Auch in militärischen Kreisen soll die Wahl des Kaisers mit großer Befriedigung begrüßt worden sein.

— Im Reichs-Eisenbahnamt hat am 25. d. Mts., wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger" berichtet, unter Betheiligung von Vertretern mehrerer Bundesregierungen eine Vorbesprechung stattgefunden, die darauf hinzielt, im Interesse des Verkehrs und zur Erhöhung der Betriebssicherheit einheitliche Vorschriften für den Fahrdienst auf den Eisenbahnen Deutschlands durchzuführen. Weitere Verhandlungen sollen folgen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt: Verschiedentlich ist in der Presse davon die Rede gewesen, durch die damalige Finanzlage des Staates werde die Durchführung des Systems der Dienstalterszulagen in Frage gestellt. Das ist in keiner Weise richtig. Für die unteren Beamten sind die Dienstalterszulagen bereits vollständig eingeführt und für die mittleren in der Durchführung begriffen. Der Landtag wird sich aber demnächst auch mit entsprechenden Anträgen zu Gunsten der höheren Beamten zu befassen haben.

— Graf Paul von Hoensbroech hat dem vor einigen Monaten veröffentlichten Artikel über seinen Austritt aus dem Jesuitenorden einen zweiten Aufsatz folgen lassen: Moderner Jesuitismus — gleichfalls in den „Preußischen Jahrbüchern" (Novemberheft). Es ist vor allem von Interesse zu erfahren, welches das bereits das vorige Mal von dem Verfasser angedeutete besondere Ereigniß war, das ihn die Entscheidung zum Austritt aus dem Orden finden ließ; jetzt wird es ausgesprochen: Der Bruch mit der katholischen Kirche. Diese Aufklärung hat theils etwas Ueberraschendes, theils bestätigt sie, daß Graf Hoensbroech sich der letzten Konsequenzen seines Standpunkts wohl bewußt ist, wonach der Jesuitismus nur als folgerichtige Ausbildung des römischen Katholizismus anzusehen ist. Die Abhandlung betont stark das persönliche Moment und will gleichsam eine Darlegung sein, welcher Ansichten über kirchliche und religiöse wie politische Dinge man sich seitens des ehemaligen Jesuiten zu versehen hat, denn als Graf Hoensbroech den Jesuitenorden verließ, war es durchaus nicht seine Absicht, „blos diesen Schritt zu thun und dann zu verschwinden", sondern er wollte „zugleich auch eintreten in eine neue Zukunft. Wer aber das will, der muß Farbebekennen, der muß seine Ansichten und Anschauungen über die wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens zu erkennen geben." An die Adresse der ultramontanen Zeitungen, die alsbald eine Fluth der gröbsten Angriffe auf den „Abgefallenen" gehäuft hatten, richtet sich die einleitende Bemerkung: „Aber — und ich weiß, was ich sage — mit Ausnahme der sozialdemokratischen Presse ist keine unduldsamer, keine mehr bereit, die Person des Gegners anzugreifen, zu verdächtigen, zu verunglimpfen, als im Großen und Ganzen — denn auch hier giebt es Ausnahmen — die ultramontane Presse. Das Wort „Liebe" wird da im Munde geführt, und der Haß fließt aus der Feder. Jede Rücksicht auf die Person und den Charakter des Betreffenden wird bei Seite gesetzt. Das allgemeine Losungswort heißt: Nieder mit ihm um jeden Preis." Es folgt nun aus Schriften, die von dem Orden zur Unterweisung in der geistlichen Schule eingeführt sind, ein Bild des modernen Jesuitismus, das sich in die Darstellung des jesuitischen Ideals vom Verhältniß der Kirche 1. zum Staat, 2. zu Schule und Lehrgewalt gliedert. Im Grunde genommen ist es nichts weiter als die bekannte Anmaßung und Intoleranz der römischen Kirche, wie sie genugsam gekannt und bekämpft wird, die hier entgegentritt — das Eigenthümliche dieser Darlegung ist aber der Einblick in das ganze System der Entwickelung; die Erkenntniß, daß diese Lehren nicht etwa vereinzelt oder als besondere Auswüchse des Katholismus zur Macht gekommen sind, sondern ganz offiziell und in breitester Ausführlichkeit Gegenstand des intensivsten allgemeinen Unterrichts bei der Heranbildung der Jesuiten sind; die Vorführung der Frivolität, mit der die Ansprüche des Ultramontismus auf Herrschaft der Kirche über Staat und Schule aus verschiedenen Bibelstellen hergeleitet werden; endlich die tiefe innere Unwahrhaftigkeit, die immanente Lüge, die durch das ganze Institut des Ordens wehen. Von diesem Standpunkt aus bemerkt auch Professor Delbrück in der „politischen Korrespondenz" desselben Heftes: „Wir würden leichteren Sinnes von diesen Dingen reden, wenn wir nicht mit der traurigen Thatsache zu rechnen hätten, daß ein großer Theil unserer evangelischen Bevölkerung die Gefahr völlig verkennt und meint, Arm in Arm mit der „Schwesterkirche" die bösen Geister des Umsturzes bändigen zu müssen." Ob freilich unsere orthodoxen Ultras sich aus dem Hoensbroech'schen Aufsatze etwas ihre katholisirenden Velleitäten betreff nd gesagt sein lassen werden, bleibt ebenso dahingestellt, wie die Entscheidung der Frage, ob es ihnen angezeigt schiene, mit diesem Jesuitismus in der Schulfrage Hand in Hand zu gehen, d. h. ihm zu dienen. Musterproben des Jesuitismus sind Sätze jesuitischer Autoritäten, wie folgende: „Für die gesammte Regierungsgewalt der Kirche gilt recht eigentlich der Satz: Die Kirche steht über dem Staat," oder: „Kraft ihres Lehramts besitzt die Kirche das Recht, nöthigenfalls die Grenzregulirung zwischen Staat und Kirche zu treffen" und „als letzte Instanz der Lösung bleibt demnach nur die einseitige Grenzbestimmung von Seiten der Kirche" Oder: „Die persönliche Immunität erklärte den gesammten Klerus . . . . einfach für exterritorial, so daß er weder der gesetzgebenden, der richterlichen, noch der exekutiven Gewalt der Staaten, in denen er sich aufhielt, unterstand." Ein solcher Zustand ist jesuitisch gedacht, der schlechthin erstrebenswerthe, ideale. Oder: „Das gesammte Schulwesen des Staates, nicht blos die Volksschulen (auf die er ja eigentlich kein Recht hat), sondern auch seine Gymnasien, seine Universitäten, seine Kadettenhäuser u. s. w. unterstehen bis zu einem gewissen Grade der Kirche, und zwar direkt in religiöser und sittlicher Beziehung, indirekt in weltlicher Hinsicht . . . . weder Gesundheitspolizei noch Pflege des nationalen Geistes vermag dem Staate irgend welchen Vorwand der Einmischung zu verleihen gegen den Willen der Kirche." Oder: „Bei genauerer Immoralität und Unehrenhaftigkeit gegen die moderne Schulidee zu erheben." Den Schluß der Abhandlung bilden zwei krasse Beispiele jesuitischer „Gewissenleitung": Wie eine Frau, welche die Ehe gebrochen hat, ohne zu lügen, ihrem Manne gegenüber die Thatsache abschwören kann, und eine geradezu erschreckende Verballhornung der gottesdienstlichen Idee.

Thorn, 26. Oktober. In Danzig haben an Stelle des Gutsbesitzers Dörksen-Wossitz die Konservativen, nachdem der Nationalliberale Prohl-Schnakenburg die ihm angetragene Kandidatur abgelehnt, den Gutsbesitzer Klatt-Letzkau als Landtagskandidaten aufgestellt.

Köln, 26. Oktober. Sozialistischer Parteitag. In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Gewerkschaftsbewegung und deren Unterstützung durch die Parteigenossen besprochen, wobei es zeitweise zu sehr erregten Debatten kam. Mehrere Resolutionen, darunter eine von den Delegirten Singer, Bebel, Auer und Liebknecht unterstützte, liegen zu dem Berathungsgegenstande vor. Die Letztere bittet den Parteitag, er möge seine Sympathie mit der Gewerkschaftsbewegung aussprechen, und legt den Genossen die Pflicht auf, unermüdlich für die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation zu wirken und mit aller Kraft für deren Stärkung einzutreten. Eine zweite Resolution bezeichnet es als Pflicht eines jeden Parteigenossen, wenn nicht zwingende Gründe ihn hindern, einer in seinem Gewerbe bestehenden gewerkschaftlichen Organisation anzugehören. Die Gewerkschaften bildeten geschlossene Reihen, um welche sich die Massen schaaren müßten behufs Erringung besserer Arbeitsbedingungen. Jeder Erfolg hierbei bedeute einen Fortschritt in der sozialistischen Bewegung. Referent Legien plädirte in längerer Rede für die Unterstützung der gewerkschaftlichen Organisation, die als eine Erziehungsanstalt betrachtet werden könne, in welcher die Genossen unterrichtet und reif für die politische Organisation gemacht werden sollen.

München, 26. Oktober. Im Finanzausschuß legte gestern der Finanzminister Frhr. v. Riedel die einzelnen voraussehbaren Möglichkeiten dar, die Kosten des Reichsmehrbedarfs zu decken. Keineswegs werde das Budget Baierns gestört werden. Die Börsensteuer könne sofort Erträgnisse liefern. Wenn der ganze Reichsfinanzplan durchgehe, erhalte Baiern im Jahre 1894 schon soviel Ueberschüsse, daß kein Zuschuß zum Reiche für 1893 wiederersetzt sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Oktober. Unter den zahllosen Gerüchten, die bezüglich der herrschenden Parlamentskrise im Abgeordnetenhause umherschwirren, findet jenes am besten Glauben, welches der Regierung die Absicht zuschreibt, die Parlamentssession formell zu schließen und die darauf folgende parlamentslose Zeit zur Klärung der Situation zu benutzen. Durch den Sessionsschluß würden alle eingebrachten Vorlagen, also auch die Wahlreformvorlage, abgethan sein.

Frankreich.

Lyon, 26. Oktober. Admiral Avelane erwiderte bei dem Festmahl im Hotel de Ville auf den Trinkspruch des Bürgermeisters, in Rußland gelte Lyon für die bedeutendste Industriestadt, er trinke auf die Munizipalität sowie die Bürgerschaft Lyons und auf den Präsidenten Carnot. Nach dem Bankett fand eine von der Presse veranstaltete Galavorstellung im Grand Theatre statt, deren Erträgniß für die Hinterbliebenen der mit der „Russalka" zu Grunde gegangenen Seeleute bestimmt ist, worauf die russischen Offiziere um $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachts die Reise nach Toulon fortsetzten. Während des Aufenthaltes in Lyon und bei der Abreise wurden den russischen Offizieren enthusiastische Kundgebungen dargebracht.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Washington gemeldet, Admiral Stanton, Kommandant des nach den brasilianischen Gewässern entsandten Geschwaders der Vereinigten Staaten, habe Befehl erhalten, das Kommando an den Kapitän Picking zu übergeben, weil er durch die Salutirung des Admirals de Mello gegen die der Union befreundete brasilianische Nation einen Akt der Unhöflichkeit begangen habe.

London, 26. Oktober. Die „Times" erfahren aus Philadelphia, die für die Aufhebung der Shermanakte günstigen Aussichten würden besonders der Thatsache zugeschrieben, daß Präsident Cleveland sich den Republikanern anschloß. Außerdem wurde ein neues Projekt Shermans angekündigt, welches die Ausgabe von Obligationen vorsieht. Die beunruhigten Demokraten des Südens beschlossen hierauf, ihre Obstruktion aufzugeben.

Heute wurde in den Kohlenbergwerken von Hemsworth die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder aufgenommen, wodurch 800 Bergleute Beschäftigung erhalten.

Der Spieler- und Wucherer-prozeß in Hannover.

IV.

Staatsanwaltssubstitut Seel theilt mit, daß er noch als Zeugen geladen habe: Dr. Gumbinner, Frhr. v. Heeremann-Lüderyk und Wittwe Bleck-Berlin. Der Präsident schreitet alsdann zur Behandlung der Anklage gegen Abter wegen Betrugs und Untreue. Der erste Zeuge ist Lieutenant Frhr. v. Plessen vom 3. Dragoner-Regiment in Bromberg. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Im Sommer 1891 wollte ich ein Darlehen von 12 000 Mk. in zwei Raten aufnehmen. Ich wandte mich deshalb an den Agenten Hirschfeld in Berlin. Dieser bezeichnete mir den Abter in Hannover als Gelddarleiher. Abter sagte mir, er nehme keine Wucherzinsen, er berechne mir blos 6 Prozent Zinsen pro Jahr und 1 Prozent Provision, aber ich müßte ihm Loose abnehmen. Er gab mir zunächst 1000 Mk. baar und eine große Zahl braunschweigischer Loose, dafür mußte ich ihm einen Wechsel über 7500 Mk. ausstellen. Einige Monate darauf bekam ich von Abter wiederum 400 Mk. und dann noch ein drittes Mal ein Darlehen, dessen Betrag ich nicht mehr angeben kann. Genau erinnere ich mich aller Einzelheiten nicht mehr. Präs.: Mußten Sie bei dem zweiten Darlehen wieder Loose nehmen? Zeuge: Jawohl. Der Präsident stellt aus den Akten fest, daß der Zeuge drei Wechsel dem Abter im Gesammtbetrage von 11 000 Mk. gegeben und dafür 2500—3000 Mk. baar und für 7- bis 8000 Mk. Braunschweiger Loose erhalten hat. Präs.: War Ihnen auch bekannt, daß die letzte Klasse die meisten Chancen bietet? Zeuge: Jawohl, Abter sagte mir aber sofort beim ersten Geschäft, die Loose zur letzten Klasse könne er mir nicht geben, das sei sein Verdienst. Bücherrevisor Töpfer stellt fest, daß Abter an den Loosen etwa 6000 Mk. baar verdient hat. Präs.: Herr Zeuge, wenn Sie gewußt hätten, daß Abter einen solch großen Vortheil davon hat, wären Sie alsdann auf dieses Geschäft eingegangen? Zeuge: Nein. Der Vertheidiger und der Angeklagte Abter machen darauf aufmerksam, daß Abter dem Zeugen für alle Gewinne aufkommen mußte, während der Loose-Lieferant des Abter, Bankier Moritz Schereck in Berlin, dem Abter die niedrigsten Gewinne nicht zugestanden hat. Bankier Dammann (Hannover) bemerkt als Sachverständiger: Abter sei ein gewisses Risiko eingegangen, zu seinem Verdienst habe allerdings das Risiko in keinem Verhältniß gestanden. Es entspinnt sich alsdann eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und den Sachverständigen Töpfer und Schereck-Berlin, Dammann-Hannover über den Gewinn, den Abter an den dem Zeugen verkauften Loosen gehabt hat. Der Präsident bemerkt: Es sei ungemein schwer, in der Sache Abter etwas Genaues festzustellen, da dieser alle seine Bücher bei Seite geschafft habe. Abter bestreitet dies. Der Präsident erwidert, unter Zustimmung des Bücherrevisors Töpfer, daß aus den Abter'schen Büchern über die Looskäufe und -Verkäufe nichts verzeichnet sei. Der folgende Zeuge ist Agent Moritz Hirschfeld-Berlin. Präs.: Haben Sie für Ihre Vermittelung von Abter eine Vergütung erhalten? Zeuge: Jawohl. Wie viel, weiß ich nicht mehr, es können 100, 200, auch 300 Mk. gewesen sein. Verth.: Hat Abter zu Ihnen gesagt, das Geschäft sei ihm nicht lieb? Zeuge: Jawohl. Präs.: Warum soll es ihm denn nicht lieb gewesen sein? Zeuge: Abter sagte, er mache solche Geschäfte nicht gern. (Heiterkeit im Auditorium.) Der Gerichtshof beschließt, diesen Zeugen nicht zu vereidigen, da er der Beihülfe zum Wucher verdächtig sei. Lieutenant von Bülow vom Kürassier-Regiment „Königin" in Pasewalk, der hier auf der Reitschule war, hat sich einige Male von Abter unter den bekannten Bedingungen Geld geliehen. Präs.: Konnten Sie das Geld nicht von anderer Seite bekommen? Zeuge: Ich hätte das Geld auch wohl von meinem Vater bekommen können, ich genirte mich aber, mich an meinen Vater zu wenden. Rittmeister a. D. Freiherr v. Gailer-Hannover hat zweimal von Abter Geld genommen. Auf seine Frage, ob er sich nicht fürchte, einmal wegen Wuchers bestraft zu werden, habe Abter geantwortet: Ich habe in dieser Beziehung absolut keine Furcht, ich möchte nur recht fett werden. Präs.: Befanden Sie sich denn in einer Nothlage? Zeuge: Gewissermaßen ja. Ich war an einer Gehirnhautentzündung erkrankt und war in Folge dessen nicht mehr in der Lage, böse Pferde zu reiten. Ich mußte ein gutes eingerittenes Pferd haben, wenn ich meine Schwadron vorführen wollte. Ich war deshalb genöthigt, mir ein solches Pferd zu kaufen. Auf Befragen des Vertheidigers bekundet der Zeuge, daß er das Geld auch von seiner Mutter hätte bekommen können. Den ersten Wechsel habe er voll eingelöst, der zweite Wechsel sei mit 50 Prozent eingelöst worden. Lieutenant Gabriel vom 21. Feld-Artillerie-Regiment in Metz hat sich von Abter Geld geliehen; er bekam 100 Mark in braunschweigischen Loosen. Soweit er sich erinnere, habe er auch die Loose zur letzten Klasse erhalten. Premier-Lieutenant v. Ziglinsky vom 5. Husaren-Regiment hat von Abter drei Darlehen erhalten. Er habe aus eigenem Antriebe Abter auch eine Anzahl Braunschweiger Loose abgekauft, die er in natura erhalten habe. Ob er die Loose zur letzten Klasse erhalten, wisse er nicht. Lieutenant a. D. von Pieschel vermag auch nicht zu bekunden, wie viel Geld er von Abter geliehen, wie viel Wechsel und in welcher Höhe er unterschrieben habe; auch wisse er nicht, wie viel Loose er erhalten habe. Präs.: Hat Sie Abter aufgefordert, ihm Loose abzukaufen? Zeuge: Das weiß ich nicht. Präs.: Bekamen Sie Originalloose oder ein bloßes Nummernverzeichniß? Zeuge: Das weiß ich auch nicht mehr. Präs.: Haben Sie die Wechsel sofort eingelöst oder haben Sie dieselben prolongiren lassen? Zeuge: Auch das ist mir nicht mehr erinnerlich. Präs.: Wissen Sie aber, wozu Sie das Geld brauchten? Zeuge: Auch das weiß ich nicht mehr. Lieutenant a. D. v. Lüttichau, der ähnliche Geschäfte mit Abter gemacht, weiß sich auch auf nichts mehr zu erinnern. Lieutenant a. D. v. Elbe: Er habe in kleinen Beträgen im Ganzen 3- bis 4000 Mark von Abter gegen Wechsel geliehen erhalten. Die Wechselsumme sei nicht höher als das erhaltene Geld gewesen. Er habe dem Abter aber mehrere Loose abgekauft, weil ihm bekannt war, daß Abter dies bei der Darlehnsgewährung zur Bedingung mache. Präs.: Haben Sie dem Abter keinerlei Zinsen gezahlt? Zeuge: Wenn ich gerade in Geldverlegenheit war, Geld verspielt hatte u. s. w., so lieh ich mir je 3- bis 400 Mark von Abter auf einige Tage und versprach ihm dafür aus eigenem Antriebe 100 Mark Zinsen. Präs.: Gefordert hat das Abter nicht? Zeuge: Nein, ich war aber der Meinung, ohne ein Zugeständniß werde ich das Geld nicht erhalten. Präs.: Konnten Sie das Geld nicht von anderer Seite billiger erhalten? Zeuge: Andere Leute verlangten 25 Prozent. Präs.: Sie haben jedenfalls die Wucherer in Berlin im Auge, ich meinte, ob Sie das Geld nicht von Ihren Verwandten bekommen konnten? Zeuge: Wenn ich meinem Vater geschrieben hätte, so würde ich das Geld wohl erhalten haben, ich wollte das aber nicht thun. Präs.: Ihr Herr Vater hätte wohl gemerkt, daß Sie Spielschulden hatten? Zeuge: Jawohl. Der Zeuge bekundet noch im Weiteren auf Befragen des Präsidenten, daß er mit Georg v. Schierstädt gemeinschaftlich von Abter ein Darlehen von einigen tausend Mark verlangt habe. Sie hätten auch dem Abter im Zentral-Hotel in Berlin einen Wechsel von ungefähr 3500 Mark gegeben. Er wisse aber nicht mehr, ob und wie viel baares Geld er dafür von Abter erhalten habe. Soweit ihm erinnerlich, sei das nur eine verhältnißmäßig kleine Summe gewesen. Er glaube, daß er für etwa 2000 Mark Loose bekommen habe. Der Präsident theilt alsdann mit, daß Graf von Hahn, der nunmehr vernommen werden solle, nicht erschienen sei. Ein weiterer Zeuge in dieser Sache, der Prinz Alexander von Sachsen-Weimar, sei verstorben. Es war deshalb eine Frau de Ligue in Paris als Zeugin geladen worden. Diese habe aber ein ärztliches Attest eingesandt, welches besagt, daß der Gesundheitszustand der Zeugin derselben nicht gestatte, nach Hannover zu kommen. Staatsanwalt und Vertheidiger verzichten auf diese Zeugin. Dr. Gumbinner-Berlin. Der Agent Hirschfeld in Berlin hatte ihm mitgetheilt, daß er von Abter in Hannover Geld gegen Wechsel erhalten könne, wenn er demselben Loose abkaufe. Er habe sich deshalb an Abter gewandt und diesen um ein Darlehen ersucht. Er habe einen Wechsel von 1800 Mark unterschreiben müssen, aber nur eine Anzahl Verzichtloose erhalten. Als er die Loose für die folgende Klasse haben wollte, habe ihn Abter auf sein Ersuchen geantwortet: „Senden Sie mir erst das Geld ein, dann werde ich Ihnen die Loose erneuern". Er habe, da er baares Geld überhaupt nicht erhalten, den Wechsel zurückverlangt. Abter habe dies aber verweigert und ihn wegen des Wechsels verklagt. Er sei auch zur Zahlung verurtheilt worden. Kommis Sally Lewy: Er sei der Kousin von der Frau Abter und 3 Jahre im Geschäft des Abter gewesen. Wenn die Offiziere Geld geliehen haben wollten, so mußten diese einen Wechsel unterschreiben. Es wurden stets 6 Prozent Zinsen pro Jahr und 1 Prozent Provision berechnet. Loose brauchten die Offiziere nicht dabei zu kaufen. Präs.: Wurden den Offizieren niemals Loose angeboten? Zeuge: Nein. Präs.: Haben die Offiziere auch niemals Loose gekauft? Zeuge: Bisweilen kauften sie auch Loose. Präs.: Waren Sie denn bei allen Darlehnsgeschäften zugegen? Zeuge: Nicht bei allen, aber bei den meisten. Präs.: Ist über den Kauf und Verkauf der Loose Buch geführt worden? Zeuge: Jawohl. Präs.: Abter, wo haben Sie diese Bücher? Abter: Ich habe schon seit 1891 kein Lotteriegeschäft mehr und habe die Bücher vernichtet, weil es sich zumeist um verbotene Loose handelte. Präs.: Wovon lebten Sie, nachdem Sie Ihr Lotteriegeschäft aufgegeben hatten? Abter: Ich hatte Agenturen. Präs.: Herr Zeuge, wissen Sie, welches Geschäft Ihr Prinzipal, nachdem er das Lotteriegeschäft aufgegeben, betrieb? Zeuge: Nein. Präs.: Sie sind bei Abter Kommis gewesen und wissen nicht einmal, welch kaufmännische Geschäfte Ihr Prinzipal betrieben hat? Zeuge: Ich erinnere mich nicht. Präs.: Zeuge, es liegt bisher kein Grund vor, von Ihrer Vereidigung Abstand zu nehmen, ich ermahne Sie daher, die Wahrheit zu sagen. Zeuge: Ich kann mich nicht mehr erinnern. Präs.: Worin bestand denn Ihre Beschäftigung? Zeuge: Ich hatte Loose zu notiren. (Heiterkeit im Auditorium.) Abter bemerkt: Der Zeuge könne thatsächlich nicht wissen, welche Geschäfte er nach Aufgabe des Lotteriegeschäftes gemacht habe, da derselbe alsdann absolut nichts mehr zu thun hatte. Er habe zum Agenturgeschäft keinen Kommis gebraucht; Lewy habe aber keine Stellung gehabt. Da er ein Kousin seiner Frau war, so habe er ihn vorläufig noch behalten. Präsident: Ich finde es nur eigenthümlich, daß Sie behaupten, Sie hätten im Jahre 1891 bereits Ihr Lotteriegeschäft aufgegeben, während uns Dr. Gumbinner noch über ein großes Lotteriegeschäft Mittheilung machte, das Sie mit ihm im Jahre 1892 abgeschlossen haben? Abter schweigt. Es gelangt alsdann nochmals die Anklage wegen Untreue gegen Abter zur Verhandlung. Abter soll sich bekanntlich bei der v. Schierstädtschen Schuldenregulirung dieses Vergehens schuldig gemacht haben. Inspektor Meyer (Wandsbeck), der zunächst als Zeuge erscheint, bekundet, daß er einen von dem Dragoner-Lieutenant Freiherrn Georg v. Schierstädt acceptirten Wechsel von 4000 Mark gekauft und da derselbe nicht eingelöst worden, für 1500 Mark an den Agenten Simon in Berlin verkauft habe. Letzterer habe, da Abter sich weigerte, den Wechsel einzulösen, den alten Herrn v. Schierstädt deshalb verklagt. Nachdem diese Klage durch den Rechtsanwalt Dr. Timmendorfer in Berlin angestrengt war, habe sich Abter im Bureau des genannten Rechtsanwalts eingefunden und den Wechsel für 1250 Mark eingelöst. Redakteur Föltzer (Berlin): Er habe Abter gefragt, warum er den Wechsel nicht einlöse, überhaupt die Schulden des Georg von Schierstädt nicht regulire. Darauf habe ihm Abter geantwortet: Wenn ich die Schulden nicht regulire, wird Herr v. Schierstädt auch nichts gegen mich unternehmen. Herr v. Schierstädt habe Abter hauptsächlich deshalb mit der Schuldenregulirung betraut und ihm zu diesem Zwecke 20 000 Mark gegeben, weil er ihn für einen wohlhabenden Mann gehalten habe. Präs.: Abter, waren Sie damals wohlhabend? Abter: Wohlhabend nicht, aber rechtlich. (Große Heiterkeit im Auditorium.) Föltzer bekundet noch, daß eines Tages Abter in das Bureau des Rechtsanwalts Timmendorfer gekommen sei und dort dem anwesenden Georg v. Schierstädt einen Wechsel von 4000 Mark zur Zahlung präsentirt habe. Letzterer habe den ihm übergebenen Wechsel aber sofort zerrissen, da er für denselben kein baares Geld, sondern nur Verzichtloose erhalten, für die Abter die Erneuerung zur letzten Klasse noch obendrein verweigert hatte. Lieutenant Georg v. Schierstädt bestätigt diese Bekundung. Abter bemerkt: Lieutenant von Schierstädt habe wohl den Wechsel zerrissen, aber später eingesehen, daß er damit ein Unrecht begangen habe, und ihm deshalb später einen Schuldschein über 4000 Mark gegeben. Lieutenant Georg von Schierstädt bestreitet, dem Abter einen Schuldschein gegeben zu haben. Der Vertheidiger überreicht den fraglichen Schuldschein. von Schierstädt: Entweder liegt hier eine Unterschlagung vor, daß vielleicht ein früher von mir gegebener Schuldschein mir nicht zurückgegeben worden ist, oder meine Unterschrift ist gefälscht. (Bewegung im Zuhörerraum.) Präs.: Abter, der Schuldschein ist vom 1. Januar 1892 datirt, im Juni 1891 aber bereits gestempelt? Abter: Das ist möglich. Präs.: Ist es nicht möglich, daß der Schuldschein vor der Scene im Bureau des Rechtsanwalts Timmendorfer ausgestellt worden ist? Abter: Nein, der Schuldschein ist nach dieser Scene ausgestellt worden. Präs.: Herr Lieutenant von Schierstädt, wann war diese Scene im Bureau des Rechtsanwalts Timmendorfer? Zeuge: Das war nach dem Manöver, wenn ich nicht irre, im November 1891. Präs.: Nach dieser Zeit haben Sie dem Angeklagten keinen Schuldschein gegeben? Zeuge: Nein. Redakteur Föltzer bestätigt die letzte Bekundung und bemerkt: Er möchte auch ganz bestimmt behaupten, daß der Schuldschein nicht nach jener Scene abgegeben worden sei, denn Lieutenant von Schierstädt habe damals ihm die Versicherung gegeben, daß er sich mit Abter in keiner Weise mehr einlassen werde. Auf weiteres Befragen des Präsidenten giebt Georg von Schierstädt die Möglichkeit zu, daß die Unterschrift auf dem Schuldschein von seiner Hand geschrieben worden sei, jedenfalls sei eine große Aehnlichkeit der Handschrift vorhanden. Abter behauptet wiederholt, daß der Schuldschein nach der erwähnten Scene ihm gegeben worden sei. Auf Antrag des Staatsanwalts wird beschlossen, den Rechtsanwalt Dr. Timmendorfer und den Rentier Konrad Reuter-Berlin, letzterer bekannt aus verschiedenen Spieler-Prozessen, telegraphisch als Zeugen zu laden. Reuter soll auf dem von Simon gekauften Wechsel als Gerant gestanden haben. Der Präsident verliest noch ein ministerielles Schreiben, in welchem mitgetheilt wird, daß der Legationssekretär vom Rath, bei der deutschen Botschaft in Bern, als Zeuge nicht erscheinen könne, da er dienstlich unabkömmlich sei. Er könne nur von dem kaiserlich deutschen Konsularbeamten in Zürich als Zeuge vernommen werden. Der Präsident theilt mit, daß vom Rath mit den Angeklagten v. Meyerink und Fährle in Wiesbaden einmal gespielt und dabei 10 000 Mark verloren habe. Es wird allerseits auf die Vernehmung dieses Zeugen verzichtet. Alsdann wird die Verhandlung vertagt.

(Post.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Ein furchtbar plötzlicher Todesfall, der weite Kreise interessiren und schmerzlich bewegen wird, hat sich gestern Nachmittag 3 Uhr auf der Eckerberger Wasserheilanstalt zugetragen. Der langjährige Besitzer, Herr Viek, wohnte zu genannter Zeit einem Lokaltermine, zu dem u. A. auch der Geologe Professor Behrend-Berlin geladen war, bei. Gleich beim Beginn der Verhandlung verlor Herr Viek plötzlich die Sprache, fiel hinten über und war, anscheinend vom Schlage getroffen, eine Leiche. Der schleunigst herbeigerufene Chefarzt des Arndtstiftes, Dr. Marcus, konnte lediglich diese schmerzliche, tief betrübende Thatsache konstatiren, die nicht allein für die vielen dankbaren Verehrer des Verstorbenen, sondern auch für die ganze Wasserheilkunde unserer Stadt ein unersetzlicher Verlust sein dürfte.

* Unter nicht ganz gewöhnlichen Umständen hatte sich der Kaufmann Gustav Adolf H. von hier eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zugezogen, welche gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung kam. Im August v. Js. wurden auf polizeiliche Veranlassung bei verschiedenen Materialwaarenhändlern, darunter auch bei dem Angeklagten, Proben von gedörrten amerikanischen Apfelschnitten entnommen und untersucht, da die Behörde in Erfahrung gebracht hatte, daß dies Dörrobst vielfach auf Zinkplatten getrocknet werde und in Folge dessen Zink enthalte. Die chemische Untersuchung der aus dem H.'schen Geschäft entnommenen Probe ergab in der That das Vorhandensein des genannten Metalls und zwar in Gestalt von 0,6 Gramm apfelsaurem Zink auf ein Kilo gedörrter Schnitte. Der Angeklagte wurde nun beschuldigt, aus Fahrlässigkeit Nahrungsmittel, welche geeignet waren, die menschliche Gesundheit zu schädigen, feilgehalten zu haben. Das Ergebniß der Verhandlung, zu der vier Sachverständige geladen waren, faßte der Vorsitzende in der Urtheilsbegründung wie folgt zusammen: Das Gericht halte zwar für festgestellt, daß die untersuchten Apfelschnitte Zink in einer für die menschliche Gesundheit nachtheiligen Menge enthielten, dies sei jedoch äußerlich in keiner Weise bemerkbar gewesen und da ferner der Angeklagte die beanstandete Waare von einem renommirten Großhändler zum üblichen Tagespreis gekauft habe, so lag für ihn kein Grund vor, deren Güte und Verkaufsfähigkeit anzuzweifeln. Der Kaufmann war nicht verpflichtet, die recht kostspielige chemische Untersuchung vornehmen zu lassen, da das Vorkommen von Zink in Dörräpfeln damals durchaus noch nicht allgemein bekannt war. Aus diesen Gründen sei die Freisprechung des Angeklagten erfolgt.

Von demselben Gericht wurde der Knecht August Liebenow aus Kasekow wegen fahrlässiger Sachbeschädigung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. L. hatte sich im Mai d. Js. auf einer Chaussee bei Kasekow im Werfen geübt und dabei eine Telegraphenglocke der dort befindlichen Telegraphenleitung zertrümmert.

— Dem Förster a. D. Dallmann zu Swinemünde, bisher zu Forsthaus Fangel im Kreise Usedom-Wollin, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Nach der letzten amtlichen Feststellung ist hier am 24. eine Erkrankung und am 25. ein Todesfall in Folge von asiatischer Cholera vorgekommen.

— In der Versammlung des Vereins Stettiner Kaufleute (siehe den gestrigen Bericht) hielt ferner Herr Dr. med. Adler einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „über Infektionskrankheiten".

Nach Beleuchtung der verschiedensten ansteckenden Krankheiten betonte Redner die Wichtigkeit des Bazillusnachweises bei Lungentuberkulose und hob eine frühzeitige Erkenntniß dieser Krankheit hervor. Ebenso setzte er auseinander, daß bei Diphtherie oft die sichere Diagnose erst durch Untersuchung auf Diphtheriebacillen zu stellen sei; er wies ferner bei diesem tückischen Würgeengel darauf hin, wie diese Krankheit schon anstecke, bevor noch Jemand von ihr ergriffen scheine, d. h. Beläge im Halse zu sehen seien und berührte endlich die Fälle, in denen die Diphtheri

nicht erkannt wurde und Kinder mit dieser Krankheit ruhig in die Schule geschickt würden.

Vortragender wandte sich dann der Cholera zu und betonte, wie diese Seuche hier nur einen geringen Umfang angenommen habe. Er glaubt, daß dies zum großen Theile den Maßregeln der Behörden zuzuschreiben sei, wünscht aber, daß möglichst Rücksicht auf Handel und Wandel genommen werde, auch wünscht er übersichtlichere Veröffentlichungen über den Stand der Epedimie, als bei dem jetzigen Verfahren. Er geht dann auf die Mittel über, die dem Einzelnen im Kampfe gegen die Cholera zu Gebote stehen und betont hier die außerordentliche Wichtigkeit eines gesunden Magens, der sicher Cholerabazillen tödte. Aengstlichkeit schade, es lebe ein jeder nach seiner Gewohnheit. Er warnt indeß vor zu schweren Speisen, kalten Getränken, welche Magenkatarrh hervorrufen könnten und empfiehlt ein Warmhalten des Magens. Im Uebringen sei hervorzuheben, daß etwa 50 Prozent der Menschen überhaupt nicht ansteckungsfähig seien.

Schließlich berührte Redner noch die Trinkwasserfrage, wies besonders darauf hin, daß gutes Tiefbrunnenwasser, welches keine organischen Substanzen aufweist, das beste Trink- und Verbrauchswasser wäre und hob am Schlusse als wichtig, die Beschaffung gesunder Wohnungen für die ärmeren Klassen hervor.

In der darauf folgenden Diskussion beantwortete Redner noch die verschiedensten Einzelfragen.

Zwei im Fragekasten befindliche Fragen fanden ihre Erledigung.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 26. Oktober.

Die Sitzung begann mit der Einführung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Herrn Kaufmann Domcke. Herr Oberbürgermeister Haken wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der neu gewählte Stadtrath nicht unbewandert sei im städtischen Dienst, denn er habe lange Jahre als Stadtverordneter gewirkt. Der Stadt stehen noch große Arbeiten bevor, welche noch viele Jahre in Anspruch nehmen, und da sei eine volle, arbeitssame Kraft willkommen. Herr Domcke habe bereits als Stadtverordneter bewiesen, daß es ihm an Wissen, Wollen und Können nicht fehlte, und Redner hofft, daß derselbe Zeit finden werde, den Magistrat mit seiner Erfahrung und seinem Können zu unterstützen.

Auch der Vorsteher, Herr Sanitätsrath Dr. Scharlau, richtet warme Worte der Begrüßung an den neuen Stadtrath, welcher bewegt dankt und verspricht, sein bestes Können für das Wohl der Stadt einzusetzen.

Vor Eintritt in die weitere Tagesordnung kommt folgender dringender Antrag des Herrn Tietz zur Berathung:

„Die Bevölkerung der Stadt ist seit Wochen lebhaft beunruhigt durch die hierorts aufgetretene Cholera, nicht wenig gesteigert aber wird diese Beunruhigung durch die als Thatsache hingestellte Behauptung, daß das Wasser der wirkliche Erreger der Krankheit sei. Die Nachrichten aber, die über dies Wasser und seinen Verbrauch in die Oeffentlichkeit gelangen, sind so widerspruchsvoll, daß dadurch in den Köpfen der Leute gradezu Wirrwarr angerichtet wird! Vor ganz Kurzem erklärte der Herr Magistrats-Dezernent in der Stadtverordneten-Sitzung, das Leitungswasser sei bei angestellter Untersuchung so gut wie kaum je befunden; wenige Tage später macht eine Zeitungsnotiz bekannt, dasselbe Leitungswasser sei höchst gefährlich. Magistrat und Polizei behaupten, die Haushaltungen vergeuden das Wasser, eine Zeitungsstimme, die durch Anführung von bautechnischen Regeln ihre Glaubwürdigkeit stärkt, schildert ein solches Vergeuden als unmöglich. Um wenigstens über einen Punkt, über den Verbrauch, möglichste Klarheit zu schaffen, beantrage ich, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, die Einzelheiten des Verbrauchs des Leitungswassers zur Zeit veröffentlichen zu lassen und zwar unter Berücksichtigung folgender Fragen: „Wie viel Wasser ist im Monat Oktober aus der Leitung in die Stadt gepumpt? In wie viel Wohnhäuser und Haushaltungen ist es abgegeben? Wie viel Wohnhäuser und Haushaltungen entnehmen kein Wasser aus der Leitung und wo liegen diese hauptsächlich? An wie viel Fabriken und Gartenbesitzer wird Wasser abgegeben? Wie viel entnehmen diese täglich? Wie viel Wasser wird der Eisenbahn geliefert? Wie viel Wasser braucht die Stadt? Wie viel geht erfahrungsmäßig verloren?"

Herr Dr. Scharlau beantragt, den Antrag dem Magistrat zu überweisen.

Herr Dr. Kolisch begrüßt den Antrag mit Freuden, denn die widersprechendsten Zeitungsartikel seien über den Zustand des Wassers erschienen und hatten die Bevölkerung in Angst versetzt. Eine derartige Notiz sei sogar so weit gegangen, zu behaupten, das hiesige Leitungswasser sei schlechter als das Wasser der Hamburger Leitung im vorigen Jahre. Es wäre wohl wünschenswerth, daß solche beunruhigende Nachrichten vom Magistrat offiziell widerlegt würden, denn dieselben können nur dazu beitragen, die hiesige Geschäftslage zu schädigen. Sei es doch schon in einer Stadt Pommerns so weit gekommen, daß dort ein Stettiner Geschäftsreisender kein Unterkommen fand.

Herr Ober-Bürgermeister Haken erwidert, daß Berichtigungen von Zeitungsnachrichten seitens des Magistrats nicht erfolgen können, daß er jedoch den Antrag des Herrn Tietz befürworte. — Der Antrag wird angenommen.

Auch eine weitere Vorlage betraf die Cholera-Gefahr und zwar die gegen eine solche vom Magistrat beschlossenen Maßregeln.

Herr Justizrath Masche als Referent macht von den mit Herrn Geheim-Rath Professor Koch stattgehabten Verhandlungen Mittheilung, deren Einzelheiten schon durch die Zeitungsberichte bekannt sind, wir haben daher keine Veranlassung, hier näher auf dieselben einzugehen. Der Magistrat hat beschlossen: 1. um eine bessere Filtration des Wassers zu ermöglichen, event. von dem Recht der Zwangseinführung von Wassermessern Gebrauch zu machen, 2. eine transportable Baracke zur Unterbringung der Cholerakranken zu beschaffen und 3. von den Stadtverordneten hierzu einen weiteren Kredit von 10 000 Mark zu verlangen.

Der Referent hebt hervor, daß es in der Finanz-Kommission zur Sprache gekommen sei, daß die Stadt nicht verpflichtet sein könne, die Kosten für sanitärpolizeiliche Maßnahmen zu tragen und daß dieselben event. von der Polizei im Prozeßwege zurückzufordern seien. Diese Ansicht theile auch der Magistrat. Dies könne sich natürlich nur auf Maßregeln erstrecken, welche seitens der Polizei angeordnet seien, wozu die Beschaffung der transportablen Baracke nicht gehöre. Die Bewilligung von weiteren 10 000 Mark beantragt der Referent.

Herr Malkewitz wundert sich, daß der Dezernent des Magistrats noch kürzlich in der Versammlung die Versicherung abgegeben habe, das Leitungswasser sei ganz vorzüglich, und wenige Tage später sei amtlich festgestellt, daß dasselbe so gesundheitsgefährlich sei, wie noch nie. Der Magistrat glaube nun, an der schlechten Beschaffenheit des Wassers sei allein die Ablehnung der obligatorischen Einführung der Wassermesser schuld, von den Wassermessern allein solle der Segen der städtischen Leitung abhängen. Der Magistrat glaube aber wohl selbst nicht, daß für die Hausbesitzer ein Segen darin bestehe, denn er hat denselben in einer amtlichen Bekanntmachung die zwangsweise Einführung von Wassermessern als Strafe angedroht.

Herr Oberbürgermeister Haken erklärt, daß Herr Stadtrath Rabbow durch Krankheit verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen, deshalb müsse er das Wort ergreifen, um zu betonen, daß die frühere Erklärung des Herrn Rabbow betreffs der Güte des Leitungswassers auf Wahrheit beruht habe, es sei jedoch ein springend ungünstiger Wechsel eingetreten, so daß die Ansicht des Prof. Koch begründet sei, nach der unbedingt nur der Genuß von ungekochtem Leitungswasser als Ursache der Choleraerkrankungen in allen den Gegenden zu suchen sei, welche nicht an der Oder liegen. Herr Prof. Koch habe erklärt, daß eine Verbesserung des Wassers erzielt hätte werden können, wenn durch Einführung von Wassermessern eine Verminderung des Verbrauchs entstanden wäre. Demgegenüber gehöre ein gewisser Muth dazu, wenn man jetzt das Gegentheil behaupten wolle. Man könne ja über die Bazillenfrage streiten, so lange aber von den Aerzten der Kommabazillus als Ursache der Cholera angesehen werde, müsse man der Ansicht Koch's beitreten und auch dessen Forderungen betreffs der Einführung von Wassermessern beherzigen. Was die sofortige Absperrung des Wassers bei Defraudanten betrifft, so sei die Wasserleitungs-Deputation dieser vom Magistrat beschlossenen Maßregel beigetreten, denn eine böswillige Vergeudung von Wasser in der gegenwärtigen Zeit sei gewissenlos. Es sei z. B. in einem Falle bekannt geworden, daß in einem Hause in vier Klosets fortgesetzt, auch während der Nacht, die Wasserleitung geöffnet gewesen sei. Dies sei unverantwortlich! Redner glaubt fest überzeugt sein zu können, daß sich mit der Zeit auch mit der Zeit auch in der Stadtverordneten-Versammlung eine Majorität für allgemeine Einführung von Wassermessern finden werde.

Herr Kommerzienrath Wächter glaubt gleichfalls, daß die Einführung von Wassermessern eine Verminderung des Wasserverbrauchs zur Folge habe. Oft handele es sich garnicht um eine wissentliche Vergeudung, sondern eine solche Vergeudung stelle sich erst nach Aufstellung des Wassermessers heraus, wie er in einem seiner Grundstücke selbst erfahren habe. Daselbst seien nach Ausweis des Wassermessers täglich 12 000 Liter verbraucht worden; da ein derartiger Kolossalverbrauch unmöglich war, habe man nach der Ursache geforscht und nach langem Suchen habe man einen Schaden an der Hausleitung in der Erde entdeckt, durch den täglich 6000 Liter vergeudet wurden.

Herr Collas hält eine Wirksamkeit der Wassermesser nur dann für erfolgreich, wenn für jeden Miether ein solcher aufgestellt werde, denn der Hauswirth sei anders nicht im Stande, die Kontrolle auszuführen. Redner macht die Mittheilung, daß sich die Hausbesitzer in Folge der fortgesetzten Quälereien wegen der Wassermesser veranlaßt sehen würden, auf die städtische Leitung ganz zu verzichten. Es sei neuerdings ein Patent ertheilt worden, nach welchem die Hausleitungen mit den Hofbrunnen in Verbindung gesetzt werden und genügend Wasser für das ganze Haus liefern könnten.

Herr Greffrath macht der Verwaltung den Vorwurf, daß sie in der Entwickelung der Wasserwerke zurückgeblieben sei, obwohl die Einwohnerzahl um 50 000 gestiegen sei, man habe nichts gethan, um die Wasserwerke zu vergrößern.

Herr Malkewitz erinnert daran, daß thatsächlich von seinen Freunden in der Versammlung eine Reform durch Trinkwasserversorgung vorgeschlagen sei, aber dies Projekt schreite nur sehr langsam vorwärts, er freue sich jedoch, daß endlich der Bericht der Ingenieure über diese Frage eingegangen sei. Dem Herrn Oberbürgermeister entgegne er, daß er (Redner) zu jeder Zeit den Muth habe, seine Meinung frei zu äußern, er werde es auch ferner thun.

Herr Jonas fragt an, wie es mit dem Bau der neuen Filter stehe.

Herr Baurath Krause weist auf die Schwierigkeiten der Erdarbeiten für die Filterbauten hin. Der erste Filter dürfte aber trotzdem in 14 Tagen fertiggestellt und dem Betriebe übergeben werden können, dann würde der zweite begonnen und im Herbst fertiggestellt werden, und der dritte würde dann im Frühjahr vollendet, so daß alle drei noch in diesem Etatjahr in Betrieb kommen könnten. Allerdings die von Prof. Koch verlangte 100 Millimeter-Geschwindigkeit würde auch dann noch nicht erreicht werden, wenn nicht gleichzeitig eine Einschränkung des Wasserverbrauchs erfolge.

Herr Kelm fragt an, ob das Gerücht im Publikum, „es sei durch die Leitung in letzterer Zeit Rohwasser in die Stadt gekommen", sich bewahrheite.

Herr Baurath Krause entgegnet, daß die Leitung der Wasserwerke ausdrücklich Befehl habe, kein Rohwasser zur Stadt zu befördern.

Herr Greffrath befürwortet die Anlegung weiterer Filter, damit stets solche zur Reserve vorhanden sein, in letzter Zeit seien z. B. zwei Filter unbrauchbar gewesen.

Herr Hardtmann bittet zu erwägen, ob es nicht angebracht wäre, die Verträge mit den größeren Wasserentnehmern wie z. B. der Eisenbahn zu kündigen.

Herr Malkewitz glaubt, daß im Sommer unzweifelhaft Rohwasser in die Stadt geleitet sei; zum Beweise legt derselbe eine Flasche mit zwei in Spiritus verwahrten „unerklärlichen Ungeheuern" auf den Tisch des Hauses, welche der städtischen Wasserleitung entsprungen seien. Weiter fragt Redner an, ob es sich bestätige, daß ein Filter im Laufe eines Jahres nicht gereinigt sei.

Herr Baurath Krause erwidert, daß jeder Filter mindestens alle 14 Tage gereinigt werden müsse, sonst erweise sich derselbe nicht mehr als betriebsfähig. Anders sei es mit der unteren Steinpackung, diese sei allerdings seit Jahren nicht herausgenommen und als sich bei zwei Filtern Störungen zeigten, habe man angenommen, daß diese untere Packung einer Reinigung bedürfte. Die Polizei habe auch die Außerbetriebsetzung dieser Filter angeordnet, Professor Koch sei aber entgegengesetzter Meinung gewesen und habe angeordnet, daß dieselben sofort wieder in Betrieb gesetzt werden.

Herr Berndt bespricht in längerer Ausführung die Unzulänglichkeit der Wassermesser, jedenfalls könnten dieselben nicht verhindern, daß Cholerabazillen im Wasser sein.

Nach einem Schlußwort des Referenten wird dem Magistrat ein weiterer Kredit von 10 000 Mark bewilligt.

Von der Nachweisung der im Quartal 1. Juli bis 30. September nachbewilligten Beiträge wird Kenntniß genommen, dieselben betrugen im Ordinarium 14 453,24 Mark, hierzu die Nachbewilligungen für das Quartal April-Juni mit 108 440,55 Mark, zusammen pro 1893—94 122 893,79 Mark. An Deckungsmitteln sind nur 99 240,96 Mark vorhanden, so daß 23,652,83 Mark aus den Mehreinnahmen und den Minderausgaben zu decken bleiben. Im Extra-Ordinarium beliefen sich die Nachbewilligungen im letzten Quartal auf 424 607,34 Mark, hierzu die aus dem Vorquartal mit 398 701,25 Mark, ergiebt zusammen 823 308,59 Mark.

Der Magistrat ersucht um Verlängerung des Vertrages über die Verpachtung der Jagd im Schutzgebiet Wolfshorst vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1897 für die Jahrespacht von 9 Mark.

Der Referent, Herr Tietz, empfiehlt Zuschlag zur Verpachtung.

Herr Dr. Graßmann bittet, die Jagd, wie alle anderen, öffentlich auszubieten, es würde dadurch sicher mehr erzielt werden.

Herr Stadtrath Wiegand entgegnet, daß die Jagd an den Förster verpachtet und thatsächlich sehr wenig einbringe, dagegen werde durch die Verpachtung an den Förster der Jagdschutz erhöht. Nach dieser Auskunft zieht Herr Dr. Graßmann seinen Widerspruch zurück.

Von der Maler-Innung ist eine Beschwerde darüber eingegangen, daß seitens des Magistrats bei Vergebung von Malerarbeiten die Submissions-Bedingungen nicht eingehalten seien.

Herr Tietz, welcher über die Beschwerde referirt, hält es für selbstverständlich, daß das Verlangen der Petenten gerechtfertigt ist. Er glaubt aber auch, daß man auch die andere Seite hören müsse und beantragt, die Beschwerde dem Magistrat zur Rückäußerung zu überweisen. Demgemäß wird beschlossen.

Wie schon früher angekündigt wurde, hat sich aufs Neue das Bedürfniß nach dem Bau neuer Volksschulen herausgestellt und legt der Magistrat den Entwurf zum Neubau einer Gemeinde-Doppelschule auf dem für Schulzwecke reservirten Platz an der Stoltingstraße vor.

Herr Decker als Referent hebt hervor, daß vier Projekte vorliegen, von denen jedoch nur zwei näher in Betracht kommen; für das eine, Nr. 2, habe sich der Magistrat entschieden. Dasselbe wird ein Terrain von 2140 Quadratmetern in Anspruch nehmen und soll nach Art der Bäckerbergschule erbaut und jede Schule soll 16klassig werden. Der Magistrat bittet, zur Ausarbeitung dieses Projekts 4000 Mark zu bewilligen, während die Finanzkommission beantragt, diese Summe auf 2000 Mark herabzusetzen, da dies ausreichend zur Ausarbeitung des Projektes sei.

Herr Kelm beantragt, dies Projekt anzunehmen, aber die Façade einfacher zu gestalten.

Herr Collas fragt an, ob im städtischen Baubureau nicht Kräfte vorhanden sind, welche das Projekt ausarbeiten könnten.

Herr Stadtrath Meier entgegnet, daß dafür Kräfte nicht vorhanden seien, sondern Hülfskräfte angenommen werden müßten, wie bei jeder außergewöhnlichen Arbeit.

Die Herren Jonas, Dr. Rühl und Malkewitz empfehlen das Projekt 3a und bitten, die Vorlage nochmals an die Schul-Deputation zur Prüfung zurückzugeben.

Herr Dr. Kolisch stellt den Antrag, die Vorlage drucken und den Mitgliedern zugehen zu lassen.

Nach längerer Diskussion erklärt sich die Versammlung mit Projekt 2 einverstanden und werden zur Ausarbeitung desselben dem Antrage der Finanz-Kommission gemäß 2000 Mark bewilligt.

Der Magistrats-Vorlage, nach welcher die Botenstellen bei mehreren städtischen Deputationen etatsmäßig gemacht und mit einem Jahresgehalt von 900 Mark mit Pensionsberechtigung und vierwöchentlicher Kündigung ausgeschrieben werden sollen, wird zugestimmt.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 25. Oktober. Auf dem Reparaturbau des hiesigen Kaufmanns Herrn Markus verunglückte gestern ein Maurer R. derart, daß der zur Hülfeleistung herbeigeholte Arzt nicht nur einen Knochenbruch des linken Armes und eine Verstauchung des rechten Hand- und Fußgelenkes, sondern auch eine schwere Kopfwunde, so daß der Schädelknochen bloßgelegt war, feststellte. — Heute fand in Reckow bei Bütow eine Leichnam-Obduktion durch die Herren Kreisphysikus Dr. Dyrenfurth und Dr. Müller von hier statt. Es handelte sich um eine bereits beerdigt gewesene Frauenleiche, welche auf Veranlassung des königl. Amtsgerichts obduzirt werden mußte. Welcher Art das vermuthete Verbrechen ist, wird wohl erst später bekannt werden.

Bankwesen.

Berlin, 25. Oktober. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. Oktober.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 772 067 000, Zunahme 21 754 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 23 981 000, Zunahme 682 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9 084 000, Abnahme 1 810 000.
4) Bestand an Wechseln M. 586 655 000, Abnahme 31 959 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 94 684 000, Abnahme 2 815 000.
6) Bestand an Effekten M. 4 799 000, Zunahme 128 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 37 594 000, Abnahme 4 393 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 997 341 000, Abnahme 27 518 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 368 228 000, Zunahme 8 302 000.
12) An sonstigen Passiva M. 887 000, Abnahme 11 000.

Dieser Ausweis zeigt die weitere erhebliche Kräftigung des Bankstatus. Namentlich ist die Zunahme des Metallvorraths zu beachten, wobei auch fremdländische Zuschüsse mitgewirkt haben, die Verringerung der Wechselanlagen ist beträchtlich, die der Lombards unbedeutend. Weiter sind auch die Giroeinlagen etwas gewachsen und der Notenumlauf erheblich eingeschränkt worden. Die steuerfreie Notenreserve beträgt jetzt 99 908 000 Mark, also 48 144 000 Mark mehr als in der Vorwoche.

Börsen-Berichte.

Posen, 26. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,90, do. 70er 30,30. — Still.

Magdeburg, 26. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 14,05. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13,20, neue 13,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,10. Stetig. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Gemahlener Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,42½ G., 13,50 B., per November 13,05 bez., 13,15 B., per Dezember 13,15 bez., 13,17½ B., per Januar-März 13,27½ bez., 13,30 B. — Fest.

Köln, 26. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,50, per November —,—. Hafer hiesiger alter loko —,—, do. neuer 17,25, fremder loko 16,50. Rüböl loko 51,00, per Oktober 49,30, per Mai 50,80. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 83,00, per Dezember 82,75, per März 80,00, per Mai 78,75. — Kaum behauptet.

Hamburg, 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,40, per Dezember 13,10, per März 13,25, per Mai 13,42½. Stetig.

Wien, 26. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,50 G., 7,55 B., per Frühjahr 7,83 G., 7,85 B. Roggen per Herbst 6,18 G., 6,23 B., per Frühjahr 6,67 G., 6,69 B. Mais per September-Oktober 5,40 G., 5,42 B. Hafer per Herbst 7,90 G. 8,00 B.

Havre, 26. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 103,50, per Dezember 103,50, per März 100,25. Kaum behauptet.

Glasgow, 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d. Ruhig.

Newyork, 26. Oktober, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8 5/16, do. in New-Orleans 7,75. Petroleum stetig. Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipe line certificates per November 72,00. — Schmalz loko 10,45, do. (Rohe u. Brothers) 10,75. — Zucker (Fair refining Muscovados) —,—. Mais per Oktober 47,00, per November 46,50, per Dezember 47,00. Rother Winter-Weizen loko 69,12, per Oktober 68,62, per November 68,87, per Dezember 70,12, per Mai 76,75. Getreidefracht nach Liverpool 2,12. Kaffee fair Rio Nr. 7 18,37, do. per November 16,97, do. per Januar 16,45. Mehl (Spring clears) 2,45. Zucker 3,25. Kupfer loko 9,75.

Chicago, 26. Oktober. Weizen per Oktober 63,87, per November —,—. Mais per Oktober 37,75. Speck short clear nom. Pork per Oktober 16,75.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 26. Oktober. Wie die hiesige „Volksztg." meldet, hat der Papst den bekannten Pfarrer Kneipp in Wörrishofen zum Geheimkämmerer ernannt.

Kassel, 26. Oktober. Die große Tischlerei Zimmermann u. Co., nebst allen Lager- und Wohnräumen, ist durch eine gewaltige Feuersbrunst eingeäschert worden.

Mannheim, 26. Oktober. Die Nationalliberalen bleiben im Besitze des hiesigen Landtagsmandats, indem dieselben jetzt über 199 Wahlmänner verfügen, während die Sozialdemokraten deren nur 196 aufzuweisen haben. Seitens des Bezirksraths waren 12 sozialistische und 1 nationalliberales Wahlmänner-Mandat für ungültig erklärt worden, deren Ersatz durch das Loos bestimmt wurde.

Zittau, 26. Oktober. In der gegen den Redakteur Dr. Gradnauer schwebenden Angelegenheit fand bei einem der hiesigen Sozialistenführer eine Haussuchung statt. Belastendes soll nicht vorgefunden sein. Weiter verlautet noch, daß auch ein Soldat der hiesigen Garnison, wo Gradnauer seine militärische Uebung absolvirte, verhaftet worden ist.

Wetteraussichten

für Freitag, den 27. Oktober.

Zumeist etwas wärmeres, vorwiegend trübes, regnerisches Wetter mit frischen westlichen Winden, nachher aufklarend und kühler.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 25. Oktober, — 1,11 Meter. — **Elbe bei Magdeburg**, 25. Oktober, + 1,01 Meter. — **Unstrut bei Straußfurt**, 25. Oktober, + 0,95 Meter. — **Oder bei Breslau**, 25. Oktober, Oberpegel + 5,07 Meter. Unterpegel — 0,13 Meter. — **Warthe bei Posen**, 25. Oktober, + 0,72 Meter. — **Netze bei Usch**, 24. Oktober, + 0,86 Meter. — **Weichsel bei Thorn**, 25. Oktober + 1,04 Meter.

Berlin, den 26. Oktober 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	105,60G	Westf.Pfbr. 4%	10[illegible],90b
do. 3½%	99,60b	do. 3½%	96,90b
Pr.Consf.Anl. 4%	106,40b	Wstp.rittsch. 3½%	96,00b
do. 3½%	99,80G	Kur-u.Nm. 4%	102,60b
Pr. St.-Anl. 4%	101,40b	Lauenb.Rb. 4%	—,—
P.StSchld. 3½%	99,80b	Pomm. do. 4%	102,60b
Berl.St.O. 3½%	98,20b	do. do. 3½%	96,25b
do. n. 3½%	98,20b	Posensch.do. 4%	102,60bG
Stett.Stadt-Anl. 89 3½%	—,—	Preuß. do. 4%	102,80b
Wstp.P.-O. 3½%	96,50G	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	102,60b
Berl. Pfdbr. 5%	114,50bB	Sächs. do. 4%	102,70B
do. 4½%	108,00b	Schles. do. 4%	102,60b
do. 4%	104,30b	Schl.-Holst. 4%	102,60b
do. 3½%	99,00B	Bad.Eisb.-A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	99,00b	Baier. Anl. 4%	—,—
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl. 1886 3%	83,90B
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	96,80b
do. 3½%	96,30b	do. amort. Staats-A. 3½%	96,50B
do. 3%	85,20b	Pr. Pr.-A. 3½%	118,40b
Ostpr.Pfb. 3½%	95,60bG	Bair.Präm.-Anleihe 4%	140,70b
Pomm.do. 3½%	97,60bB	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	131,50b
do. 4%	—,—	Mein.7Gld.-Loose —	26,40B
Posensche do. 4%	101,75G		
do. do. 3½%	95,90b		
Sächs. do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	102,75G		
do. 3½%	97,50G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 460	10 400,00B	Elberf. F. 270	— —
Berl. Feuer	1975,00G	Germania 40	1070,00B
„ Ld.-u.W. 120	1775,00G	Mgd.Feuer 206	3140,00G
Berl.Leb. 172½	4300,00B	do. Rückv. 45	990,00b
Colonia	7710,00G	Preuß. Leb. 40	749,00B
Concordia L.48	1160,00G	Preuß. Nat. 27	635,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	47,25b	Oest.Gd.-R. 4%	96,00bB
Buk. St.-A. 5%	94,00G	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	94,00b
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	33,70b	R. co. A.80 4%	98,30bG
Ital. Rente 5%	80,20B	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	62,00b	do.Goldr. 6%	—,—
do. 20 L.St. 6%	64,00b	do. (2.Or.) 5%	65,30B
New.St.-A. 6%	112,25G	do.Pr.A.64 5%	153,00G
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	142,75b
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	101,60bG
do.Silb.-R. 4⅕%	91,10b	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	83,00bB
do. 250 54 4%	142,75b	Serb.Rente 5%	73,75bG
do.60erLoose 5%	140,75G	do. n. 5%	73,75bG
do.64erLoose —	320,00bG	Ung.G.-Rt. 4%	93,00B
Rum. St.-A.-Obl. 5%	101,60b	do.Pap.-R. 5%	—,—
do. 5%	101,60b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	99,00G	Pr.B.Cr.Ser. 12(rz.100) 4%	100,60b
do. 4 abg. 3½%	99,00G	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	95,50G	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	101,10bG	do.(rz.100) 4%	100,70B
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6 5%	112,25G	do. 3½%	95,00bG
do. 4%	102,00bG	do.Com.-O. 3½%	94,75bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	102,60bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) 4%	101,00G	do.(rz.100) 3½%	96,30bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	102,50bG	Pr.Hyp.-Vers. Certificate 4½%	100,00G
Pr.B.-B.,unkndb. (rz. 110) 5%	113,25G	do. 4%	102,20G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	106,75G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do.Ser.8.9 4%	100,30b	do.(rz.110) 4½%	105,20b
		do.(rz.110) 4%	102,00bG
		do.(rz.100) 4%	101,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Berz.Bw. 12%	121,60b	Hibernia —	110,90b
Boch.Bw.A. —	42,25b	Hörd.Bgw. —	5,00bB
do. Gußst. —	116,25b	do. conv. —	—,—
Bonifac. 13½%	91,25B	do. St.-Pr. —	22,00bG
Donnersm. 6%	85,50G	Hugo 10%	129,50bG
Dortm.St.-Pr. L. A. 6%	54,20b	Laurahütte —	102,60bG
Gelsenkch. 12%	139,40G	LouiseTiefb. —	56,00B
Hark.Bgw. —	68,25bG	Märk.-Wstf. —	158,75B
		Oberschles. 2%	45,80B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	98,30b	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	100,80G
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	92,00b
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	92,50b
Magdeburg-Leipz.Lit.A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	93,40b
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	94,75b
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	102,10bB
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	92,10G
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	92,75G
Saalbahn 3½%	— —	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	101,60b
Gal.C.Ldw. 4½%	90,75G	Warschau-Terespol 5%	102,80G
Gtthb.4.S. 4%	103,00bB	Warschau-Wien 2. E. 4%	99,80G
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	94,60G
Brest-Graj. 5%	99,75b	Zarsk.Selo 5%	—,—
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,75bB
Marienburg-Mlawka	5%	107,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	103,25b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	38,80G	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Gütb. 4%	—,—	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	133,00b	Gal.C.Ldw. 5%	101,90bG
Mainz-Ludwigshafen 4%	107,20b	Gotthardb. 4%	150,10b
Marienburg-Mlawka 4%	69,60b	It.Mittmb. 4%	86,00b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	100,70b	Mosk.Brest 3%	66,50b
Ostp.Südb. 4%	70,60b	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	21,75bG	do.Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	101,50b	do.L.B.Elb. 4%	112,30b
Amstd.Rttb. 4%	—,—	Sdöst.(Lb.) 4%	41,60b
		Warsch.-Tr. 5%	—,—
		do. Wien 4%	211,60b

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	58,50G	Harb. Wien Gum.	—	282,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	10%	125,00B	L. Löwe u. Co.	18%	255,50b
Leopoldshall	—	73,75G	Magdeb. Gas-Ges.	5½%	100,00G
Oranienburg	5%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	—	116,00G
do. St.-Pr.	5%	73,10G	do. (Lüders)	10%	130,25G
Schering	20%	261,00G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	146,75bG	Hallesche	35%	288,75B
Union	10%	127,50B	Hartmann	—	138,50B
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	5%	63,50G
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	—	219,10G
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	106,75G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	NorddeutscherLloyd	1½	114,60bG
St. Chamott-Fabrik	15%	197,50G	Wilhelmshütte	1%	50,10G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	160,00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	2%	89,50G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf.Spielkartenf.	6⅔%	105,00G
Papierfbr.Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	229,25bG
Danziger Oelmühle	—	82,00B	Carlsr.Pferdebahn	—	85,00B
Dessauer Gas	10%	171,00G	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	10%	124,75B	N. Stett. D.-Comp.	0%	74,00G

Bank-Papiere.

Dividende von 1892.		Dividende von 1892.	
Bank f. Sprit u. Prod. 3%	64,75bB	Disc.-Com. 6%	168,90b
Berl.Eff.B. 6%	130,60B	Dresd. B. 7%	130,40b
do Hdlsges. 7½%	128,60b	Nationalb. 6½%	—,—
Bresl. Disc.-Bank 4½%	98,75b	Pomm. Hyp. conv. 6%	112,75G
Darmst.-B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	158,30G
Deutsche B. 9%	149,00G	Reichsbank 8½%	150,90G
Dtsch. Gen. 6%	114,00B		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,30G
Sovereigns	20,32bG	Franz. Banknot.	80,75B
20 Frcs.-Stücke	16,18B	Oester. Banknot.	160,50b
Gold-Dollars	4,1775G	Russische Noten	212,25b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6
Privatdiscont 4½ b

Wechsel-Cours v. 26. Oktbr.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,75b
do. 2 M.	2½%	167,60b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,55G
do. 2 M.	3½%	80,20G
London 8 Tage	2½%	20,315b
do. 3 Monate	2½%	20,20b
Paris 8 Tage	3%	80,70b
do. 2 Monate	3%	80,30G
Wien, österr.W. 8T.	4½%	160,40b
do. 2M.	5½%	159,40B
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,60b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	71,00b
Petersburg 3 Wch.	6%	211,00b
do. 3 M.	6%	208,20b

Im Riedhof.

Original-Roman von Em. Heinrichs.

59)

Rank, welcher am Steuer saß, blickte erstaunt zu ihr hin und auch Brown ließ die Ruder sinken.

Im selben Augenblick sprang Brown so ungestüm auf, daß das Boot in's Schwanken gerieth und das eine Ruder ihm entschlüpfte. Das junge Mädchen schien mit einer Ohnmacht zu ringen, was Brown, der sie in den letzten Minuten beobachtet, sofort erkannt hatte.

Wie ein Tiger stürzte Rank jetzt auf den Verwalter los, riß ihn mit übermenschlicher Kraft zurück und hätte ihn in's Meer geschleudert, wenn nicht Annie's Aufschrei ihn zur Besserung gebracht hätte.

„Achten Sie auf Ihre Pflicht, sagte er kurz, ihn hart niederwerfend. „Ich leide es nicht, daß in meiner Gegenwart ein Diener seine Stellung vergißt. — Dort schwimmt, wie ich sehe, bereits das eine Ruder. Wie geht's, liebe Annie?" setzte er in völlig verändertem Tone hinzu. „Sind sie ängstlich? Dann wollen wir lieber heimkehren."

Sie nickte stumm, da sie keinen Laut hervorzubringen vermochte. Scheu blickte sie auf Brown, dessen Gesicht todtenblaß, aber kalt und undurchdringlich war. Er hatte sich ohne ein Wort der Klage oder des Widerspruchs erhoben und trieb das Boot jetzt mit dem einen Ruder sehr geschickt und gewandt der Stelle zu, wo sich das zweite Exemplar auf der ruhigen Fluth schaukelte. Mit einem festen Griff hatte er es erfaßt und auf einen gebieterischen Wink des Doktors das Boot gewendet.

Frau Dore wunderte sich über die frühe Heimkehr, und meinte, daß es Annie wohl auf dem Wasser ebenso ergangen sei wie ihr in früheren Jahren, — sie wäre jedesmal seekrank davon geworden.

„Mach' Dich nicht lächerlich," sagte Rank ärgerlich, „bist höchstens auf einen Fluß gefahren und willst von Seekrankheit sprechen. Der Dummkopf von Brown hat die Schuld, er versteht nichts davon."

Annie, welche auf ihr Zimmer gehen wollte, wandte sich rasch zu ihm.

„Nein, nein, ich allein trage die Schuld, Herr Doktor," rief sie lebhaft, „mein dummes Träumen, in welches die See mich einwiegte, spiegelte mir allerlei Schreckbilder vor und setzte mich in Furcht. Ich mag mit einer Ohnmacht gekämpft und Brown dies zufällig bemerkt haben. Bitte, tragen Sie es ihm nicht nach, er meinte es ja gut."

„Um Ihretwillen soll es vergessen sein, liebe Annie!" rief Rank mit einem süßlichen Lächeln, vor dem sie sich entsetzte.

„Dank!" sagte sie, rasch hinausschlüpfend.

Frau Dore hatte die kleine Scene mit finsterem Staunen beobachtet. Sollte es dem Heuchler, wie sie ihren Bruder im Inneren nannte, wirklich gelungen sein, dieses unschuldige Wesen zu umgarnen und zu täuschen? — Dann hatte sie das Mädchen doch für klüger und gereifter gehalten, als es war und sich zu ihrem Leidwesen gründlich darin getäuscht. Stand es ihr als Schwester zu, den leiblichen Bruder zu entlarven, seine Schlechtigkeit zu enthüllen und fremde Menschen vor ihm zu warnen?

Frau Dore ging mit sich zu Rathe, da es ihr das Herz abdrückte, dieses Kind, das sie in den wenigen Tagen bereits so lieb gewonnen wie ihr eigenes, einem Schurken blindlings überliefert zu sehen. Sie hatte mit geheimer Angst den Plan ihres Bruders errathen, der in nichts geringerem bestand, als Annie zu heirathen und das reiche Erbe in Amerika sich ebenfalls anzueignen. Die Abneigung und der Widerwille, welche das junge Mädchen gegen ihn sehr unverhohlen zeigte, schienen ihr die beruhigende Gewißheit zu geben, daß er dieses Ziel niemals erreichen werde, und nun?

Frau Dore schüttelte den Kopf und blickte rathlos vor sich hin.

„Ich darf ihr nichts sagen," murmelte sie. „Wer die eigene Familie schlecht macht, schneidet sich selber die Nase ab. Aber ihm, dem heillosen Buben, will ich in's Gewissen reden und ihm die Hölle heiß machen. Er soll es nicht wagen, die unreine Hand nach diesem Kinde auszustrecken. Wenn ich nur wüßte, ob er das Recht dazu hat, ob der Vater es ihm auch wirklich übertragen hat."

Frau Dore war eine durch und durch redliche Natur, eine fanatische Feindin jeder Verstellung und Falschheit, weshalb der Bruder ihr auch von Kindesbeinen an ein Dorn im Auge gewesen war, weil alle Versuche von ihrer Seite, ihn zu bessern, sich als erfolglos erwiesen hatten. Daß Annie irgend eine Herzensneigung für ihn, der dem Alter nach ihr Vater sein konnte, so plötzlich gefaßt haben sollte, war ihr undenkbar, da sie aus ihrem Abscheu gegen den ihr so plötzlich aufgedrungenen Vormund durchaus kein Hehl gemacht hatte.

War es Falschheit, Verstellung gegen ihn? — Es mußte wohl so sein, welcher Grund aber mochte das dem Anschein noch so offene und wahrhaftige Mädchen zu solchen unlauteren Künsten veranlassen?

Frau Dore war eine entschlossene Person. Ohne sich lange bei Bedenken aufzuhalten, ging sie geradewegs auf Annie's Zimmer, um sie ohne Umschweife zu fragen, was denn eigentlich auf dem Wasser passirt sei?

Annie erzählte der Tante Dore, was sich zugetragen hatte, wobei sie sich geflissentlich bemühte, des Doktors rohes Benehmen zu mildern.

„Und Brown ließ sich eine solche Behandlung gefallen?" fragte die Wittwe stirnrunzelnd. „Das war nicht recht, weil er kein niederer Diener des Hauses ist und nichts Unrechtes gethan hatte."

„Dann würde der Doktor ihn in's Meer geworfen haben," sagte Annie zusammenschaudernd. „Ich hätte nie geglaubt, daß er so viele Kräfte besäße."

Frau Dore blickte sie forschend an.

„Brown aber hat dadurch viel verloren," erwiderte sie kopfschüttelnd. „Mir wäre es lieber gewesen, wenn er meinem Bruder die Zähne gezeigt hätte. — Sag' mal, Kind," setzte sie dann hinzu, „seit wann bist Du des Doktors" — sie betonte dieses Wort absichtlich — „Freundin geworden?"

Annie erröthete. Sollte sie Frau Dore ihren vielleicht recht kindischen Plan, wonach diese Freundlichkeit nur eine Kriegslist sein sollte, enthüllen? — Das ginge doch nicht, da sie erstens seine Schwester und zum andern zu ehrlich und gerade dazu war.

„Ich fürchte mich vor ihm," erwiderte sie endlich zögernd, „und stehe so ganz allein in der Welt —"

„Du hast mich, und kannst mich dreist wie Deine Mutter betrachten," unterbrach die Wittwe sie fast barsch.

„O, Du bist gut, ich hatte Dich gleich so lieb, Tante Dore!"

„Na also, einfältiges Kind, so lange ich lebe, stehst Du nicht allein in der Welt. — Fürchtest Du vielleicht, mein Bruder könnte Dir bei dem amerikanischen Vater schaden?"

„Ach liebe, gute Tante, ich fürchte mich auch vor diesem Vater," seufzte Annie. „Mir ist's, als ob ich in einem Irrgarten mich befände, wo ich vergebens nach einem Ausweg suche. Ich quäle mich ab, Liebe für ihn zu empfinden und kann's mit dem besten Willen nicht, da meine ganze kindliche Liebe mein guter Pflegevater besessen und mit in's Grab genommen hat."

„Und das mit Fug und Recht," schaltete Frau Dore ein.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, 17. Oktober 1893.

Bekanntmachung.

Zur Flossenlagerung haben wir mehrere Stromstrecken in der kleinen Reglitz und Parnitz vom 1. April 1894 ab zu vermiethen.

Der Magistrat.

Stettin, den 24. Oktober 1893.

Bekanntmachung.

Am 27. September cr., Abends 11 Uhr, wurde auf dem Hausflur des Hauses Papenstraße 7 in Lappen eingewickelt die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Der Tod dieses Kindes ist, wie festgestellt, durch Erwürgen erfolgt.

Diejenigen, welchen über diesen Fall irgend welche Thatsachen bekannt sind, die dazu beitragen, die Mutter des Kindes zu ermitteln, werden ersucht, ihre Adressen dem Criminal-Commissariat, gr. Wollweberstr. 60/61, III, mündlich oder schriftlich mitzutheilen.

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Stettin, den 18. Oktober 1893.

Bekanntmachung.

Die Wohnung Nr. 6 zwei Treppen im hiesigen St. Johanniskloster ist frei geworden.

Zur Aufnahme in das Johanniskloster sind nur solche Personen berechtigt, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre lang hiesige Gemeinde-Steuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwisterpaare oder einzeln stehende Personen, welche dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum Freitag, den 3. November d. Js. einschließlich, schriftlich bei uns einreichen.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Kirchliches.

Freitag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung in der unteren Schule zu Frauendorf: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Musik-Schule
K. A. Fischer.

Dienstag, den 31. October, 7½ Uhr Abends, im Saale der **Randower Molkerei**

Musik-Abend (Prüfung).

Billets unentgeltlich in der Musikalien-Handlung des Herrn **Paul Witte.**

Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.
Stettin, Elisabethstr. 46.
Sonntag, den 26. Oktober:

Reformations-Fest.

Vorträge: Herr Konsistorialrath Graeber.
Herr Pastor Bahr.
Anfang 7 Uhr. Mit Familien.

Der Vorstand.

Verloosung

zum Besten des Diakonissen-Hauses Stift Salem in Stettin-Neu-Torney.

Ziehung am 28. November 1893.

2000 Gewinne im Werthe von 17 000 ℳ.

Hauptgewinne: 1 Pianino i. W. von 1000 ℳ und Gewinne aus Silber im Werthe von je 500 ℳ.

Genehmigt durch Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten vom 22. Dezember 1892 für die Provinz Pommern.

„Salem", welches sich die Erziehung der hülfsbedürftigen weiblichen Jugend zur Aufgabe gemacht hat, feierte am 9. April d. Js. sein 25jähriges Jubiläum.

Loose à 1 Mark sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10.

Stettin-Kopenhagen,

Postdampfer „**Titania**", Kapitän Ziemke.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania". **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. d. Mts., Vormittags von 9¼ Uhr ab versteigere ich im Versteigerungslokale Albrechtstraße 3a (Landgerichtsgebäude):

1 Koffer, 1 Reisekorb mit **Büchern, Kleidungsstücke und Wäsche und 2 Kisten Cigarren**

gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Pferdedecken,

gefüttert und ungefüttert, in jeder nur möglichen Art

zu sehr billigen Preisen

empfehlen

Gebrüder Aren,
Breitestraße.

---

21. Wahlbezirk.

Gr. Lastadie 20—33, 90—103.

Alle Herren, welche für die Wiederwahl des Landtags-Abgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, laden wir zu einer

Vorwahl der Wahlmänner

zum **Freitag, den 27. Oktober cr., Abends 8½ Uhr, in das Restaurant Gr. Lastadie 100,** ergebenst ein.

Carl Müller. August Dramburg. Carl Mögebauer. Jul. Schütz. Aug. Werth. Peter Clausen.

22., 23. Wahlbezirk.

Gertrud-Kirchhof 1—7, Kirchenstraße 1—16, Gr. Lastadie 81—89.

Gr. Lastadie 34—80, Sellhaus-Bollwerk 1—3, Zimmerplatz 1—2.

Alle Herren, die für die Wiederwahl des Landtagsabgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, laden ergebenst Unterzeichnete zu einer

Vorwahl der Wahlmänner

zum Freitag, den 27. d. Mts., Abends 8½ Uhr, nach dem Restaurant des Herrn **Hackemeyer,** Pladrinstraße 21, ein.

A. Poppe. Aug. Grohn. Alb. Dittmer. Peter Klinkenberg. C. Hermann Boldt. Gust. Weitzel. Herm. Spickermann. R. Hoeppner.

---

26. Wahlbezirk.

Wallstraße 1—28, Zachariasgang 1—7.

Alle Herren, welche für die Wiederwahl des Landtags-Abgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, werden zu einer

Vorwahl der Wahlmänner

am **Freitag, den 27. Oktober, Abends 8½ Uhr,** im **Restaurant Wallstraße 26,** hierdurch ergebenst eingeladen.

Wilhelm Albrecht. Erdmann. Gauch. Fritz Ganschow. Jul. Metzler.

35., 36. Wahlbezirk.

Alleestr. 1—12 und 75—84, Grünstr. 1—28, Querstr. 1—7.

Kreckowerstr. 16—36, Pionierstr. 1—26, Roonstr. 19—28, Turnerstr. 1—30 und 41—45, Werderstr. 23—33.

Alle Herren, welche für die Wiederwahl des Landtagsabgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, laden ergebenst Unterzeichnete zu einer

Vorwahl der Wahlmänner

zum **Freitag, den 27. Oktober cr., Abends 8½ Uhr,** nach dem **Restaurant der Viktoria-Brauerei** ein.

Beiersdorff. Biagini. G. Medow. Heidemann. L. Lindenberg. Gellenthin. O. Schwarz. J. Hägert. Sielaff.

---

47. Wahlbezirk.

Bogislavstraße 45—52, Falkenwalderstraße 17—31 und 100a—118.

Alle Herren, welche für die Wiederwahl des Landtagsabgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, werden zur

Vorwahl der Wahlmänner

am **Freitag, den 27. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Neunert, Falkenwalderstr. 116,** hierdurch ergebenst eingeladen.

E. Fechner. Jul. Nicolai. Carl Schulz. Paul Benda. August Schmidt. E. Wedel.

40., 41., 42., 43., 45., 46. Wahlbezirk.

König-Albertstr. 1—3, 25—31, 96—100, Arndtstr. 1—3 und 39—40. Bismarckstr. 8—19b, Alte Falkenwalderstr. 1—15, Karkutschstr., Kronprinzenstr. 13a—13u, Turnerstr. 31—40, Fort-Wilhelm.

Falkenwalderstr. 1—9 und 133—138, Philippstr. 1—80, Stoltingstr. 9—12 und 91—92.

Burscherstr. 1—50, Stoltingstr. 13—17, 88—90.

Hohenzollernstr. 63—80, Sternbergstr., Stoltingstr. 1—8 und 93—100.

Bogislavstr. 15—44, Falkenwalderstr. 128—132.

Bogislavstr. 1—44, Falkenwalderstr. 10—16 und 119—127.

Alle Herren, welche für die Wiederwahl des Landtagsabgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, laden wir zu einer

Vorwahl der Wahlmänner

zum **Freitag, den 27. Oktober cr., Abends 8½ U, hrnach der Randower Molkerei, Falkenwalderstr.,** ergebenst ein.

Wilh. Bartz. Gustav Crépin. Bernh. Karschny. Joh. Siebe. Alb. Wiese, Hermann Beier. Albert Doerksen. Oscar Heldt. Hermann Waselewsky. Balzer. Botz. Niemann. Dieckmann. Hagemann. Gutknecht. Bettenstaedt. Eichel. Gielow.

51., 52. Wahlbezirk.

Deutschestr. 1—17 und 55—66, Gneisenaustr., Petrihofstr. 1—54, Blücherstr. 1—19, Friedebornstr. 1—2, Pölitzerstr. 45—64, Roonstr. 1—2 und 50, Warsowerstr. 1—8, Werderstr. 1—22, Yorkstr. 1—42.

Alle Herren, welche für die Wiederwahl des Landtagsabgeordneten

Herrn Max Broemel

stimmen wollen, werden zu einer

Vorwahl der Wahlmänner

am **Freitag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr,** im **Lokale des Herrn Grahl (Villa Flora) Pölitzerstraße 26,** hierdurch ergebenst eingeladen.

Bahr. Schroeter. Schmidt. C. Zitzow. A. Scherlau. Paul Dannenfeld.

Landtagswahl Randow-Greifenhagen.

Sonntag, den 29. Oktober 1893, Nachmittags 4½ Uhr,

findet im **„Deutschen Hause"** zu Stettin eine

Versammlung liberaler Urwähler

statt. Tagesordnung: Besprechung über das Verhalten liberaler Wähler bei der bevorstehenden Wahl.

Dr. Goslich. Thiem.

Stettiner Stahlquelle

gegen Bleichsucht und Blutarmuth in allen Stadien.

Keine Spielerei.

Kein Schwindel, sondern reinste, heiligste Wahrheit!

Nur Mark 6.—

Eine Remontoir-Taschenuhr

mit Garantie, vorzüglich und genau gehend, mit Sekundenzeiger, in feinstem, polierten, glänzenden Nickelgehäuse, welche jede andere silberne oder goldene Uhr ersetzt. Jeder der eine solche Uhr bestellt, erhält mit der Uhr **folgende Gegenstände umsonst:**

1 prachtvolle Uhrkette, 1 kunstvolles Anhängsel, 1 mit div. Steinen besetzten Ring, 1 Paar schöne Ohrgehänge, 1 hübsches Messerchen mit Zahnstocher.

Es soll niemand zweifeln, denn ich wiederhole, daß dies keine Spielerei, kein Schwindel, sondern reinste heiligste Wahrheit ist und gebe ich jedem das Geld zurück, den diese Uhren nicht befriedigen. — Es soll sich daher jeder beeilen, so lange der kleine Vorrath reicht, diese vorzüglichen Uhren zu bestellen. Die Versendung geschieht gegen Postnachnahme durch

Apfels Taschenuhren-Versendung. Wien, Stadt, Wolfengasse 1/S.

C. L. Geletneky, Roßmarktstraße 18,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Fertige Scheuertücher:

Qual. I. 58/70 cm, p. Dtzd. 1,70, Stück 0,15.
58/90 „ „ 2,10, „ 0,20.
„ II: 58/70 „ „ 1,80, „ 0,16.
58/90 „ „ 2,40, „ 0,21.

Qual. III: 58/70 cm, p. Dtzd. 2,10, Stück 0,20.
58/90 „ „ 2,70, „ 0,25.
„ IV.: 58/80 „ „ 3,50, „ 0,30.

Qual. V Prima Barchendtuch, 62/66 cm, p. Dtzd. 3,70, Stck. 0,33.

Scheuertuch vom Stück:

Qual. I: 1 Stück v. 20 Meter 3,60, 1 Meter 0,20.
„ II: „ „ „ 4,20, „ 0,23.
„ III: „ „ „ 4,60, „ 0,25.

Qual IV: 1 Stück v. 20 Meter 6,80, 1 Meter 0,37.
„ V: „ „ „ 9,20, „ 0,50.

Für **Wiederverkäufer** extra Engros-Preise.

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt v. Vichy
Die einzigen aechten natürlichen Mineralwasser von

VICHY

sind die Staatsquellen
CÉLESTINS: der Nierengries, die Urinblasenkrankheiten;
GRANDE-GRILLE: Leber- und Gallenkrankheiten;
HOPITAL: Magenkrankheiten;
HAUTERIVE: Magen- und Urintheilekrankheiten.

Den Namen der Quelle auf der Etiquette, auf d. Kapsel u. a. d. Pfropfen verlangen.

Pastillen mit den aus den Wassern gezogenen Salzen zubereitet.
Natürl. Salze für Baeder u. für Getraenke.
Hauptniederlage für Deutschland in Strassburg bei
LOUIS DREYFUS,
48, Kronenburgerstr., Grüner Bruch 37,
und in allen guten Apotheken.

Keine kalten und nassen Füße mehr!

Schwammsohlen neuester Erfindung, alles Dagewesene bis jetzt übertreffend, empfiehlt

Karl Kratzsch,
Frauenstr. 49.

Butter 10-Pfd.-Colli postfr. Nachn. **Honig**

ff. Kuhmilch b. ℳ 6,90, Schleuderhonig ℳ 4,80.

Ab. Koch, Tluste-Oesterreich.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

18 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Vorzügliche

Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 ℳ per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,
Deutsche Schokolade p. Pfd. 1,60,
Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M.,
leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,
empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C., Stettin, Kohlmarkt 2.

Neueste Mode!

Goldgürtel

empfiehlt in reicher Auswahl

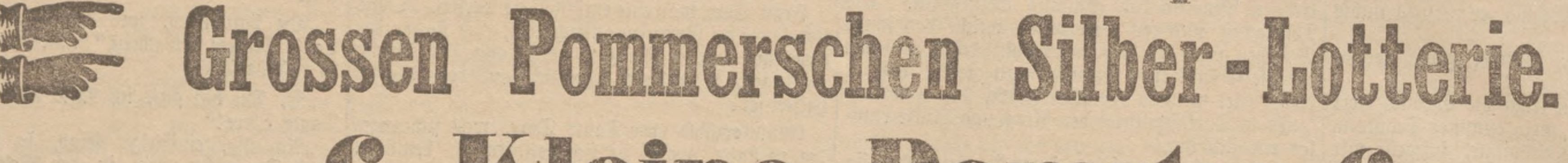
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8—9,
empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife I a Pfd. 20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰,
feste ausgetr. Hausf. I a Pfd. 0,35 ₰, 5 „ 1,65 ₰,
„ „ „ II a „ 0,25 ₰, 5 „ 1,10 ₰,
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. a „ 0,35 ₰, 5 „ 1,60 ₰,
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Ausstellung

sämmtlicher **3477** Gewinne, darunter **27 Haupttreffer** der



Grossen Pommerschen Silber-Lotterie.



6 Kleine Domstr. 6.

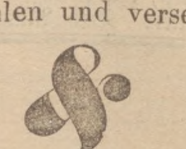
Täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintritt Jedermann frei!

Die Ziehung findet **bestimmt** am 11. und 13. November cr. statt.

Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., 28 Stück für 25 Mk.

(Porto und Liste 20 ₰. extra) empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Oscar Bräuer  **Co.,**  General-Debit, **Stettin,**

Kl. Domstr. 6, und Aschgeberstr. 5, I.

Ausserdem zu haben in **allen grösseren Lotterie-Geschäften und sämmtlichen mit Placaten belegten Handlungen.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn J. Mau [Greifenhagen].

Verlobt: Frl. Martha Sockold mit Herrn Philipp Schulze [Kolberg]. — Frl. Bertha Oldenroth mit Herrn Paul Meyer [Stargard-Berlin].

Gestorben: Frau v. Kahlden, geb. Krafft [Stralsund]. — Frau Charlotte Melahn, geb. Sauck [Barth]. — Frau Johanna Zapf, geb. Hylle [Stralsund]. — Frau Clemens, geb. Wiedemann [Kolberg].

Alle Sorten **Särge, fertige Leichenanzüge,** sowie **ganze Begräbnisse** liefert am billigsten das Beerdigungs-Institut „Zum Frieden" Große Domstr. 10.

Nur Gewinne keine Nieten.

Gewinne:
10 à 240 000
1 à 225 000
22 à 180 000
4 à 165 000
19 à 150 000
10 à 120 000
29 à 90 000
8 à 81 000
4 à 75 000
31 à 60 000
Mark usw.

Braunschweiger Prämien-Loose. Jährlich 6 Ziehungen. Listen gratis.

Jedes Loos gewinnt, also kein Verlust der Einlage, Ankauf in ganz Deutschland erlaubt.

Zahlbar in Berlin.

Nächste Ziehung 1. Novemb.

Verkaufe diese Loose gegen **bequeme monatliche Raten** zu 6 ℳ pro Stück.

Aufträge umgehend erbeten.

Bankhaus J. Scholl,

Berlin-Niederschönhausen.

Finnische Prämien-Loose gegen monatliche Raten zu 5 ℳ pro Stück

Prospekt gratis.

Ich beabsichtige mein seit 35 Jahren im Familienbesitz befindliches Mühlengrundstück zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einer Gallerie-Holländer-Windmühle, verbunden mit Dampfbetriebs-Einrichtung und Maschinen, Geräthen und innerer Einrichtung neuester Konstruktion.

Ferner gehören zu dem Grundstück, das an zwei Chausseen und einer Wasserstraße gelegen ist:

2 Wohnhäuser in sehr gutem baulichen Zustande,
1 neuer massiver Speicher,
1 Pferde- und Vieh-, 1 Schweine-Stall,
1 Scheune und 16 Morgen bestes Ackerland und Wiesen.

Neben Geschäfts- und Kunden-Müllerei wird in dem Grundstück ein schwunghafter Getreide-, Mehl-, Materialwaaren-, Brennholz- und Steinkohlen-Handel betrieben. — Aus der Vermiethung von 28 Zimmern in den beiden Wohnhäusern (außer den ausreichenden eigenen Wohnräumlichkeiten) an Sommergäste ist alljährlich ein recht bedeutender Gewinn zu verzeichnen. Ich will das ererbte Grundstück verkaufen, um mich andern Unternehmungen zuwenden zu können. Zur Uebernahme sind 30,000 ℳ baar erforderlich. Offerten nur von Selbstkäufern sub **M. C. 614** an **Rudolf Mosse, Königsberg (Pr.)** erbeten.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Frische Gänsegrieben

offerirt

Louis Sternberg, Roßmarkt.

Schwanen-Gänsefedern, nur kleine Federn und Daunen, a Pfd. 2 Mk., hat abzulassen **Krohn,** Lehrer, Neu-Rüdnitz (Oderbruch.)

Friedrichstr. 9, Hh. p., eine bequeme geräumige Wohnung von Stube, Kammer, Küche zum 1. November 1893 zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Junge Leute, die das Musikfach erlernen wollen, finden ohne Lehrgeld und guter Pension freundliche Aufnahme bei E. Ernemann, Musikdir., Usedom.

Eine Reichenbacher

Flanell-Fabrik

sucht für die Provinz Pommern u. beide Mecklenburg einen tüchtigen

Vertreter,

welcher bei den besseren Detailleuren gut eingeführt ist. Gefl. Offerten unt. H. 45 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Reichenbach i. V., erbeten.

---

1 ält. Dame wünscht 1 ält. oder junge Dame vom Januar 1894 an in **Pension** zu nehmen. Adressen u. Bedingungen werden erbeten unt. **M. 45,** „Stettin" postlagernd Hauptpostamt.

Damen- und Kinderkleider werden in und außer dem Hause angefertigt. **Emma Haase,** Pöllitzerstraße Nr. 37, 1 Tr.

---

500 St. feine Cigarren 15 u. 18 M. frk. Muster gratis. **Sev. Hügle, Hüningen, Elf.**

Putz wird geschmackvoll angefertigt Grenzstr. 17, part. l.

Um Rohrstühle zum Flechten bittet der erblindete **H. Fobian,** Stoltingstr. 7, H. 1 Tr.

Kinderwagen

in neuesten Mustern, Reise-, Wasch-, Marktkörbe, Korbmöbel, auch nach dem Muster, wie dieselben für die Kaiserliche Yacht Hohenzollern angefertigt habe, sowie sämmtliche in mein Fach schlagenden Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Franz Boldt, Korbmachermeister, **Schuhstr. 26, Ecke Fuhrstr.**

Centralhallen.

Nur noch einige Tage:

Littke Carlsen.

sowie sämmtliche Künstler.

Jeden Abend großer Lacherfolg des Ballets

Das Pensionat.

Bons gültig. Familienbillets im Bureau.

Bellevue-Theater.

Freitag, Sonnabend, Sonntag: **Charley's Tante.**

Lord Fancourt Babberley — Dir. E. Schirmer.

Sonntag Nachmittag (Kleine Preise, Parquet 50 Pf.)

Der Stabstrompeter.

Stadt-Theater.

Freitag:

A santa Lucia.

Oper von Tasca.

Vorher: **Militärfromm.**

Sonnabend (Kleine Preise):

Die Jungfrau von Orleans.

Thalia-Theater.

Nur noch einige Tage: Auftreten der gegenwärtig engagirten vorzüglichen Spezialitäten.

Neu! „Ein Künstler-Fest in Chicago". **Neu!**

Montag: **Abschieds-Benefiz Theodor Zierrath.**

Gewinn-Liste

der 189. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 26. Oktober 1893.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

11 245 417 (300) 85 642 **1**117 25 40 (500) 43 82 356 241 609 83 **2**088 97 111 621 740 812 81 962 **3**017 62 178 356 68 460 533 930 (500) **4**027 130 65 297 334 446 523 688 764 (500) 67 **5**311 35 53 618 93 891 921 **6**226 384 456 630 754 816 **7**080 (300) 718 61 821 61 **8**059 106 78 225 (3000) [illegible]

940 **41**128 209 46 461 541 93 710 (1500) 910 53 69 75 **42**164 526 685 94 781 **43**088 210 24 62 437 545 674 816 (500) 20 970 (300) **44**120 54 345 523 37 39 883 901 **45**088 103 (300) 359 92 612 16 **46**095 121 (1500) 244 45 254 442 48 601 774 932 **47**248 63 392 403 17 626 73 758 82 969 **48**030 41 84 91 190 358 464 558 (15000) 605 35 806 13 913 53 (1500) **49**054 211 316 436 524 39 711 25 62 68 77 (1500) 916 82 (3000)

50036 182 92 495 511 605 50 702 (500) 897 [illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]